

Marian Myszka*, Krzysztof Tunia**

AUS DEM 16. UND 17. JH. STAMMENDE STEINZEUGGEFÄSSE AUS NOWY KORCZYN, KREIS BUSKO ZDRÓJ

ABSTRACT

Myszka M., Tunia K. 2012. The 16th and 17th Century Stone Wares from Nowy Korczyn, Busko Zdrój District. *Sprawozdania Archeologiczne* 64, 397–409.

The article presents two finds of stoneware found during the archaeological research in Nowy Korczyn, Busko-Zdrój district, on the Vistula River. One of them is *Schnelle*, coming from the manufacture in Siegburg on the lower Rhine, formed in 1573. The second one, from the seventeenth century, comes from the Rhineland Westerwald centre. Probably both of them got to Nowy Korczyn through the Baltic ports — in relation to the grain trade.

Keywords: Rhineland Stoneware, Siegburg, Westerwald, Nowy Korczyn

Received: 15.05.2010; Revised: 16.10.2011; Accepted: 6.05.2012

Während der Bauarbeiten an der örtlichen Kanalisation in Nowy Korczyn, Kreis Busko Zdrój, Woiwodschaft Świętokrzyskie im Jahre 2006, wurden zwei Fragmente von sehr seltenen Steinzeuggefäßen gefunden (Abb. 1). Anfangs verliefen die Arbeiten ohne archäologische Aufsicht, erst nach der Freilegung des ersten Gefäßfragments und dem darauffolgenden Pressebericht (Sztandera 2006) wurden diese unter archäologischer Aufsicht fortgesetzt. In der weiteren Folge fand man zahlreiches neuzeitliches, hauptsächlich keramisches Fundmaterial, das mehrheitlich aus dem historischen Stadtkern stammte.

*

* Powstańców st. 26/155, 31-422 Kraków, Poland; myszykrakow@wp.pl

**Institute of Archaeology and Ethnology, Polish Academy of Sciences, Sławkowska st. 17; 31-016 Kraków, Poland; ktunia@gmail.com

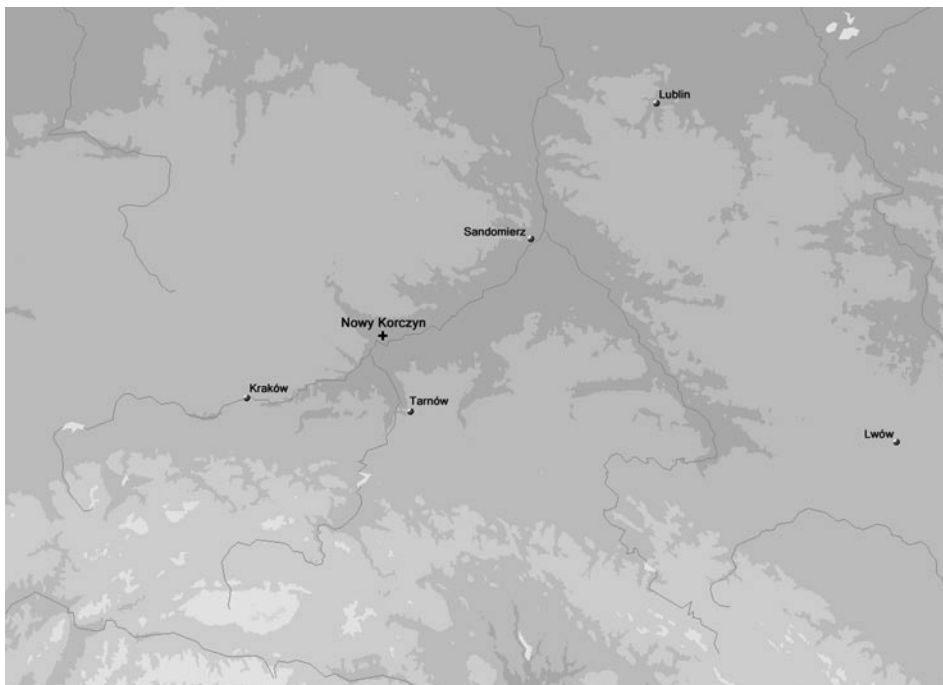


Abb. 1. Die Lage der Ortschaft Nowy Korczyn
Ryc. 1. Położenie Nowego Korczyna na tle mapy Małopolski

Das erste Fragment wurde an einem näher nicht bestimmten Ort in der Zamkowa-Strasse geborgen. Es ist ein Wandfragment einer zylindrischen, nach oben hin leicht verengenden Schnelle aus hellgrauem Steinzeug (Abb. 2). Das erhalten gebliebene Fragment weist großflächige Reliefverzierung mit figurativen Motiven auf, in Form von heraldischen und architektonischen Elementen sowie Allegorien der Gerechtigkeit, des Friedens, der Barmherzigkeit und der Wahrheit. Den zentralen Teil des Verzierungsmotivs bildet das Wappen des rheinischen Herzogtums Jülich-Kleve-Berg, das zwischen zwei allegorischen, frontal stehenden Frauengestalten situiert ist. Unterhalb des Wappens befindet sich ein Türzieher in Form eines Löwenkopfes. Im Hintergrund ist eine Bastei dargestellt, die mit zweiteiligem Gesims mit Würfelfries und Zinnen abgeschlossen ist. Unterhalb des Gesimses befindet sich das Datum „1573“ und weiter unten zwei Fenster mit einer kleinen Blumenrosette dazwischen. Über der Bastei sind zwei, identisch wie im zentralen Teil gekleidete, zueinander gewandte und leicht nach vorne gebeugte Frauengestalten dargestellt, die sich an den Händen halten. Die figurative Darstellung wird hier durch die auf einem Spruchband platzierten Aufschriften „JVSTI CIA“ und „PAX“ ergänzt. Im unteren Teil des Reliefs befinden sich weitere Aufschriften: „...ERICORDIA“ und „VERITAS“, zwischen denen



Abb. 2. Nowy Korczyn, Kreis Busko Zdrój, Zamkowa-Straße. Fragment einer Schnelle
Ryc. 2. Nowy Korczyn, pow. Busko Zdrój, ul. Zamkowa. Fragment kamionkowego kuffla



Abb. 7. Nowy Korczyn, Kreis Busko-Zdrój, Farna-Straße. Fragment eines Steinzeuggefäßes
Ryc. 7. Nowy Korczyn, pow. Busko-Zdrój, ul. Farna. Fragment kamionkowego naczynia

das Monogramm des Herstellers „LW“ platziert wurde. Das Ganze ist zu beiden Seiten durch Halbsäulen eingerahmt, die im unteren Teil kanneliert sind. Um den Boden herum befindet sich eine Halbwulst. Auf der linken Seite des Schnellenfragments ist ein Rest eines weiteren architektonischen Dekors erhalten geblieben, das Teil einer ähnlichen Darstellung bildet. Die erhaltene Höhe des Gefäßes beträgt 16 cm, der Bodendurchmesser 9 cm und die Wandstärke 0,5–0,6 cm.

Die zylindrischen, leicht konischen Schnellen gehören zu den gängigen rheinischen Steinzeuggefäßen des 16. Jhs. Das Produktionszentrum dieser Gefäße war die Stadt Siegburg am unteren Rhein, wo einige Töpferfamilien tätig waren. Das Siegburger Steinzeug wurde mit reich verzierten, plastischen Auflagen in Form von figurativen Darstellungen und heraldischen Motiven geschmückt (Seewaldt 1990, 109; Ruppel 1991, 26, 85–89; Kilarska 1991, 13–15; Nawrołski 1997, 171 f., 180) und häufig mit einem Datum und dem Monogramm des Töpfermeisters oder Graveurs versehen. Es wurde vorwiegend in den 70er Jahren des 16. Jhs. produziert (Seewaldt 1990, 109; Piątkiewicz-Dereniowa 1991, 28).

Es gelangte sogar bis in die Städte Osteuropas, was Funde von Bruchstücken rheinischen Steinzeuggefäßen mit figurativer und architektonischer Verzierung aus Pskow (Iwa-



Abb. 3. Schnelle aus dem Jahr 1573 in den Sammlungen von British Museum. Rechte Seite (nach: Gaimster 1997, 181, Abb. 20)

Ryc. 3. Kufel kamionkowy z 1573 r. w zbiorach British Museum. Strona prawa. (wg D. Gaimster 1997, s. 181, ryc. 20)



Abb. 4. Schnelle aus dem Jahr 1573 in den Sammlungen von British Museum. Linke Seite (nach: Gaimster 1997, 181, Abb. 20)

Ryc. 4. Kufel kamionkowy z 1573 r. w zbiorach British Museum. Strona lewa. (wg D. Gaimster 1997, s. 181, ryc. 20)



Abb. 5. Schnelle aus dem Jahr 1574, Mittelteil (nach: von Falke 1908, Abb. 123)
Ryc. 5. Kufel kamionkowy z 1574 r. Strona centralna (wg O. von Falke 1908, ryc. 123)



Abb. 6. Holzschnitt mit dem Wappen des Herzogtums Jülich-Kleve-Berg von 1565 (nach: von Falke 1908, Abb. 121)
Ryc. 6. Drzeworyt z herbem księstwa Jülich-Kleve-Berg z 1565 roku (wg O. von Falke 1908, ryc. 121)

nowa 1975, 274–276), Witebsk (Lewko 2012, 148–176) und Mir (Zdanowicz, Trusau 1993, 64–65) belegen.

Die Schnelle aus Nowy Korczyn ist mit dem im British Museum aufbewahrten Exemplar identisch (Gaimster 1997, 181, Abb. 20). Das Relief mit dem Wappen des Herzogtums Jülich-Kleve-Berg, zu dem die Stadt Siegburg gehörte, befindet sich hier auf der rechten Seite des Henkels. Auf der linken Seite ist das Wappen des Königsreiches Spanien zu sehen und gegenüber dem Henkel das Wappen des Deutschen Reiches (Abb. 3–5). Das niederrheinische Herzogtum, das 1521 infolge der Vereinigung des Landes Kleve-Mark mit dem Herzogtum Jülich-Berg-Ravensberg entstanden ist, überdauerte bis zum Jahr 1609. Die Vorlage für die Matrize mit dem Wappen des Herzogtums Jülich-Kleve-Berg war ein Holzstich aus der Rechtsammlung des Herzogtums von 1565 (Abb. 6; vgl. Falke 1908, Abb. 121). Dieses Musters bedienten sich der Monogrammist „LW“, dessen Name unbekannt bleibt und der in den Jahren 1572–1579 tätig war, sowie Hans Hilgers — der Hersteller von Auflagenschablonen, der seine Erzeugnisse mit den Buchstaben „HH“ signierte.

Das Schnellenfragment aus Nowy Korczyn ist der einzige derartige Fund auf dem Gebiet Kleinpolens. Ähnliche erworbene oder geschenkte Exemplare befinden sich in den Sammlungen des Königsschlusses Wawel und des Nationalmuseums in Krakau. Die Schlosssammlung beherbergt zwei solche Exemplare. Das erste (Inventarnummer P.Z.S. 3705) ist eine Schenkung aus dem Jahre 1961 der Familie Konczakowski aus Wien. Es ist eine Schnelle mit heraldischer (Kölner Wappen) und Pflanzenverzierung, versehen mit dem Datum „1573“ sowie dem Monogramm „CK“ [Christian Knütgen] (Szablowski 1969, 21, 383, Abb. 133). Das zweite Exemplar (Inventarnummer P.Z.S. 6095), das typische Merkmale der Erzeugnisse von Hans Hilgers aufweist, zeigt biblische Motive und wird um das Jahr 1570 datiert. Das Gefäß wurde für die Wawel-Sammlung in London von Andrzej Ciechanowski abgekauft (Piątkiewicz-Dereniowa 1991, 28, Abb. 47). Im Nationalmuseum in Krakau befindet sich eine Schnelle mit biblischen Szenen, die mit Hilfe einer Auflage-schablone aufgedrückt wurden. Sie wird um das Jahr 1580 datiert (Inventarnummer MNK-IV-C-3186), ihre Herstellung wurde Hans Hilgers zugeschrieben.

*

Das zweite Keramikfragment wurde in einer Kanalbaugrube im Westteil der Farna-Straße in Nowy Korczyn geborgen, einige Zehnt Meter östlich von der Kreuzung mit der Landesstrasse Nr. 79 Krakau-Sandomierz. Es handelt sich hier vermutlich um ein Bodenfragment eines Kruges aus hellgrauem Steinzeug. Das Gefäß weist eine bauchige Form auf mit stark verengtem und profiliertem Fuß. Der Boden (Abb. 7) ist leicht konkav. Auf dem Bauch befindet sich eine kobaltblaue Bemalung in Form eines Tier- und Pflanzenmusters. Über dem Boden ist ein horizontaler, umlaufender Streifen sichtbar. Die erhaltene Höhe des Fragments beträgt 5,5 cm, der Bodendurchmesser 9,5 cm, die Wandstärke 0,4 cm und die Bodenstärke 0,5 cm.

Das besprochene Fragment stammt aus dem Töpferzentrum im rheinischen Westerwald (Umgebung der Stadt Koblenz), das seit dem ausgehenden 16. Jh. dort existierte. Die kobaltblaue Pinselbemalung war dort seit dem Anfang des 17. Jhs. (Nawroński 1997, 171, 180) im Gebrauch. In der Sammlung des Rheinischen Landesmuseums in Trier befinden sich Keramik-Gefäße (Krüge und Töpfe) mit einer ähnlichen kobaltblauer Bemalung und der Darstellung schreitender, eine Medaille haltender Löwen (Abb. 8, 9), die um die Hälfte des 17. Jhs. datiert werden (Seewaldt 1990, 132 f.). In dem gleichen Museum wird auch ein Krug aufbewahrt (Abb. 10), das mit ähnlichen Pflanzenmotiven wie das auf dem in Nowy Korczyn gefundenen Fragment verziert ist (Seewaldt 1990, 144). Andere Beispiele für Steinzeuggefäße bemalt mit kobaltblauen Tiermotiven befinden sich in der Lüneburger Fundsammlung und werden in die zweite Hälfte des 17. Jhs. datiert (Büttner 1997, 163). In Kleinpolen verzeichnete man bisher (mindestens in den zugänglichen Publikationen) keine derartigen Funde. Eine Fundsammlung der Steinzeuggefäße mit Kobaltblaubemalung in Form von geometrischen und pflanzlichen Motiven (eine Anordnung von Blütenstän-

den), die oft mit figurativen und heraldischen Elementen ergänzt sind, stammt aus den Ausgrabungen im Bereich der Stadt Elbląg [Elbing] (Nawrołski 1997, 171–186).

*

Es ist unklar, auf welche Weise die Steinzeuggefäße aus dem Rheingebiet nach Nowy Korczyn gelangt sind. Das war eine kleine Stadt, die im königlichen Besitz war und um die Hälfte des 13. Jhs vom König Bolesław Wstydlivy [Bolesław dem Schamhaften] (1226-1279) am linken Ufer der Nida, an deren Mündung in die Weichsel gegründet wurde. Der Aufstieg der Stadt begann in der Regierungszeit des Königs Kazimierz III Wielki [Kasimir des Großen] (1310-1370), der dort eine neue, gemauerte Burg stiftete. Eine besonders wichtige und fast zweihundert Jahre dauernde Rolle in der Geschichte Polens verdankt die am westlichen Rand des damaligen Sandomierz-Landes lokalisierte Stadt Korczyn dem König Władysław Jagiełło [Wladyslaw Jagiello] (1351/1361-1434), der ihr 1409 das Magdeburger Stadtrecht verliehen hat. Die Lage der Stadt begünstigte die Entwicklung des Handels. Ab dem 15. Jh. fand hier regelmäßig der Provinziallandtag des polnischen Adels aus den Krakau-, Sandomierz- und Lublin-Landen, wie auch aus den an die Krone angeschlossenen ruthenischen Gebieten, statt. Die häufigen Aufenthalte der Königsfamilie zogen dorthin auch Wanderer aus fremden Ländern an. In der Zeit der Könige Zygmunt August und Stefan Batory [Sigismund August (1520-1572) und Stephan Bathory (1533-1586)] gab es in Nowy Korczyn eine Waffen- und Schießpulvermanufaktur. Die letzten Ver-



Abb. 8. Steinzeugtopf aus der Mitte des 17. Jhs. in den Sammlungen des Rheinischen Landesmuseums in Trier (nach: Seewaldt 1990, 133)

Ryc. 8. Garnek kamionkowy z połowy XVII w. w zbiorach Reńskiego Muzeum Regionalnego w Trewirze. (wg P. Seewaldt 1990, s. 133)



Abb. 9. Steinzeugkrug von 1632 in den Sammlungen des Rheinischen Landesmuseums in Trier (nach: Seewaldt 1990, 133)

Ryc. 9. Dzban kamionkowy z 1632 r. w zbiorach Reńskiego Muzeum Regionalnego w Trewirze (wg P. Seewaldt 1990, s. 133)

treter des Jagellonen-Geschlechts bevorzugten jedoch die Burg in Niepołomice, sodass der König Zugmund August [Sigismund August] um die Hälfte des 16. Jhs. die bereits etwas niedergekommene Burg in Nowy Korczyn verpachtete. Der Niedergang der Stadt Nowe Miasto Korczyn, wie auch anderer Städte und Dörfer Kleinpolens, begann erst in der Zeit der polnisch-schwedischen Kriege und des 1657 erfolgten Feldzugs des Fürsten von Siebenbürgen György II Rákóczi (1621-1660). Im Jahre 1776 entschied das Parlament, die Burg zu zerstören. 1869 wurde der Ortschaft Nowy Korczyn, nach 600 Jahren, das Stadtrecht entzogen (Kiryk 1994, 78–80; Przybyszewski, Bienias 2001, 39–46; Kręt 2008, 5–32).

*

Die in das letzte Viertel des 16. und die erste Hälfte des 17. Jhs. datierten Steinzeuggefäße aus Nowy Korczyn sind als Luxuswaren angesehen. Zieht man die Entfernung – über 1000 km – von dem Ort ihrer Herstellung und den Wert (viel höheren als der einfachen Gefäße aus dem Steinzeug) dieser Erzeugnisse in Betracht (vgl. Nawrołski 1997, 186), so kann man annehmen, dass diese nicht zum typischen Tafelgeschirr der lokalen Bürger gehörten (vgl. die Anmerkungen über die Erwerber der mittelalterlichen Steinzeuggefäße – Stephan 2004, 298–299). Aufgrund ihrer Herstellungszeit kann auch ausgeschlossen werden, dass sie aus dem Tafelgeschirr des königlichen Hofes kamen.

Zwar spielte im späten Mittelalter und im 16. Jh. in Nowy Korczyn die Bierbrauerei eine große Rolle (Kiryk 1994, 79), doch ein Zusammenhang zwischen diesem Umstand und dem einzelnen Fund eines Steinzeugkrugs lässt sich schwerlich zu beweisen. Am meisten plausibel ist es solche Funde mit dem Getreidehandel zu verbinden. Das Getreide wurde nämlich auf der Weichsel nach Gdańsk geflößt und Nowy Korczyn spielte dabei eine wichtige Rolle (Gierszewski 1982, 35–128). Die meisten Funde der rheinischen Steinzeugwaren aus Polen, sowohl spätmittelalterliche als auch solche aus dem 16. und der erste Hälfte des 17. Jhs., stammen aus den Ausgrabungen in Gdańsk, Elbląg und Kolobrzeg [Danzig, Elbing und Kolberg]. Die



Abb. 10. Steinzeugkrug aus dem 18. Jh. in den Sammlungen des Rheinischen Landesmuseums in Trier (nach: Seewaldt 1990, 134)

Ryc. 10. Dzban kamionkowy z XVIII w. w zbiorach Reńskiego Muzeum Regionalnego w Trewirze. (wg P. Seewaldt 1990, s. 134)

beiden analysierten Exemplare könnten also als Beweis für das Bestehen von Handelsbeziehungen der Stadt Nowy Korczyn mit pommerschen Städten betrachtet werden. In diesem Kontext ist zu erwähnen, dass der Export der rheinischen Steinzeugwaren über die Ostsee erfolgte, was durch Untersuchungen von Frachten spätmittelalterlicher und frühneuzeitlicher Schiffwracks belegt wurde. Ein gutes Beispiel dafür ist eine Siegburger Schnelle mit dem Wappen des Herzogtums Jülich-Kleve-Berg und dem Datum 1574, die mit dem Monogramm CK [Christian Knütgen] signiert ist und aus dem in der Nähe der finnischen Insel Metkär im Hiittinen-Archipel entdeckten Schiffwrack stammt (Gaimster 2000, 244, Abb. 7).

Danksagungen

Die Autoren bedanken sich bei Frau Bożena Kostuch, der Leiterin der Abteilung für künstlerisches Handwerk und Sachkultur des Nationalmuseums in Krakau für die Bereitstellung der keramischen Sammlung.

Literatur

- Büttner A. 1997. *Steinzeug Westerwälder Art des ausgehenden 16. Jh. bis 1800 in Lüneburg*. Lüneburg.
- von Falke O. 1908. *Das rheinische Steinzeug*. Berlin.
- Gaimster D. R. 1997. *German Stoneware 1200 – 1900: Archaeology and Cultural History. Containing a guide to the collections of the British Museum, Victoria & Albert Museum and Museum of London*. Londyn.
- Gaimster D.R. 2000. Hanseatic Trade and Cultural Exchange in the Baltic circa 1200-1600: Pottery from Wrecks and Harbours. In H. Schlichterle (Hrsg.), *Schutz des Kulturerbes unter Wasser: Veränderungen europäischer Lebenskultur durch Fluss- und Seehandel: Beiträge zum Internationalen Kongress für Unterwasserarchäologie (IKUWA, 99), 18.-21. Februar 1999 in Sassnitz auf Rügen (= Beiträge zur Ur- und Frühgeschichte Mecklenburg-Vorpommerns 35)*. Lübstorf, 237-247.
- Gierszewski S. 1982. *Wisła w dziejach Polski. Gdańsk*.
- Iwanowa G. N. 1975. Reynskaya keramika iz raskopok vo Pskowie. *Sovietska Arkhieologiya* 1975 (4), 274-276.
- Kilarska E. 1991. *Kamionka. Katalog zbioru Muzeum Narodowego w Gdańsku*. Gdańsk.
- Kiryk F. 1994. *Urbanizacja Małopolski, Województwo Sandomierskie XIII – XVI wiek*. Kielce.
- Kręt H. 2008. *Śladami Świętej Jadwigi. Jadwiga i Jagiello w Nowym Mieście Korczynie*. Kraków
- Lewko O. N., 2012. *Archieologiczeskoje nasledie Bielarusi. Archaeological Heritage of Belarus*. Mińsk.
- Nawroński T. 1997. Przyczynek do znajomości nowożytnych naczyń kamionkowych (na podstawie wybranego zbioru z Elbląga). In G. Nawrońska und J. Tandecki (Hrsg.), *Stare miasto w Elblągu*

— *wyzwanie historii: materiały z konferencji naukowej poświęconej pamięci Tadeusza Nawrońskiego* (= *Archaeologia Elbingensis* 2). Elbląg, 171-186.

- Piątkiewicz-Dereniowa M. 1991. *Artystyczna Ceramika Europejska w Zbiorach Polskich*. Warszawa.
- Przybyszewski S. M. und Bienias A. 2001. *Nowy Korczyn przez stulecia. Szkice z dziejów Nowego Korczyna i okolic*. Kielce.
- Ruppel T. 1991. Zum Herstellungsverfahren der Modeln für Verzierungsauflagen von Siegburger Steinzeug. In A. Korte-Böger und G. Hellenkemper Salies (Hrsg.), *Eine Siegburger Töpferwerkstatt der Familie Knütgen: neue archäologische und historische Forschungen zur Unteren Aulgasse* (= *Kunst und Altertum am Rhein* 133). Köln-Bonn, 85-91.
- Seewaldt P. 1990. *Rheinisches Steinzeug. Bestandskatalog des Rheinischen Landesmuseums Trier* (= *Schriftenreihe des Rheinischen Landesmuseums Trier* 3). Trier.
- Stephan H.-G. 2004. Badania nad ceramiką „Grupy Falkego”. Bogato zdobiona gotycka kamionka lużycka i jej środowisko archeologiczno-historyczne. In J. Piekalski und K. Wachowski (Hrsg.), *Wrocław na przełomie średniowiecza i czasów nowożytnych. Materialne przejawy życia codziennego* (= *Wratislavia Antiqua* 6). Wrocław, 293-329.
- Sztandera M. 2006. Niezwykłe znalezisko w Nowym Korczynie. *Gazeta Wyborcza — Kielce*, 6-7 maja 2006.
- Szablowski J. (Hrsg.). 1969. *Zbiory Zamku Królewskiego na Wawelu*. Warszawa.
- Zdanowicz N. I., Trusau A. A. 1993, *Bielaruskaja paliunaja keramika XI–XVIII stst.*, Mińsk.

Marian Myszka, Krzysztof Tunia

XVI I XVII-WIECZNE NACZYNIA KAMIONKOWE Z NOWEGO KORCZYNA, POW. BUSKO ZDRÓJ

Celem publikacji jest prezentacja dwóch bardzo rzadkich zabytków znalezionych w Nowym Korczynie, pow. Busko Zdrój, woj. świętokrzyskie (ryc. 1). Omówione niżej zabytki to fragmenty naczyń kamionkowych, odkrytych podczas budowy kanalizacji miejskiej w roku 2006. Prace te, realizowane początkowo bez nadzoru archeologicznego, zostały objęte nim po odkryciu — i wzmiance o tym w lokalnej prasie — fragmentu jednego z naczyń (Sztandera 2006). W trakcie nadzoru pozyskano liczny zbiór nowożytnych materiałów zabytkowych, głównie ceramiki, pochodzących w zasadniczej części ze strefy historycznej zabudowy miasta.

Pierwszy ze znalezionych okazów odkryto w niesprecyzowanym bliżej miejscu na ulicy Zamkowej. Jest to fragment cylindrycznego, lekko zwężającego się ku górze kufla (tzw. Schnelle), wykonanego z jasnoszarej kamionki (ryc. 2). Powierzchnię zachowanego fragmentu pokrywa w całości relief z dekoracją figuralną przedstawiającą elementy heraldyczne, architektoniczne oraz alegorie Sprawiedliwości, Pokoju, Miłosierdzia i Prawdy. Centralną część dekoracji zajmuje herb księstwa nadreńskiego Jülich-Kleve-Berg, usytuowany pomiędzy dwiema alegorycznymi postaciami kobiecymi ustawionymi frontalnie. Pod herbem antaba w formie głowy lwa. Tłem przedstawienia jest dekoracja architektoniczna w formie baszty zakończonych zdwojonym gzymsem z kostkowaniem oraz zwieńczonej krenelażem. Pod gzymsem umieszczono datę „1573”, a niżej dwa okienka oraz małą rozetkę kwiatową pomiędzy nimi. Nad basztą dwie postacie kobiece w identycznych strojach jak w części centralnej — przedstawienia ustawione bokiem, zwrócone ku sobie i lekko nachylone oraz trzymające się za ręce. Dekorację figuralną uzupełniają w tej części napisy ujęte w taśmy „JVSTI CIA” i „PAX”. Napisy znajdują się także u dołu przedstawienia: „...ERICORDIA” i „VERITAS”, a pomiędzy nimi inicjały wytwórcy „LW”. Całość dekoracji ujęta jest po bokach półkolumnami, z kanelowaniem w dolnej części. Nad dnem kufla dookoła półwałek. Po lewej stronie przedstawienia zachował się fragment dekoracji architektonicznej stanowiącej część podobnego wyobrażenia. Zachowana wysokość — 16 cm, średnica części przydennej — 9 cm, grubość ścianki — 0,5–0,6 cm.

Naczynia do picia, tzw. Schnelle o formie cylindrycznej, lekko konicznej stanowiły popularny wyrób kamionki nadreńskiej produkowanej w XVI wieku. Główny ośrodek znajdował się w mieście Siegburg nad dolnym Renem, w którym działały warsztaty należące do kilku rodzin. Naczynia w tych warsztatach ozdabiano nakładkami o bogatych reliefach z przedstawieniami figuralnymi i heraldycznymi (Seewaldt 1990, s.109; Ruppel 1991, s. 26, 85–89; Kilarska 1991, s. 13–15; Nawroński 1997, s. 171–172, 180). Często znajdujemy na takich naczyniach daty i inicjały mistrza garncarskiego lub rytownika. Najczęściej powstawały w latach 70. XVI wieku (Seewaldt 1990, s.109; Piątkiewicz-Dereniowa 1991, s. 28).

Nadreńskie, kamionkowe naczynia do picia docierały nawet do miast wschodniej Europy, o czym świadczą choćby znaleziska ułamków naczyń z dekoracją figuralną i architektoniczną z Pskowa (Iwanowa 1975, s. 274–276), Witebska (Levko 2012, 148–176) czy Miru (Zdanowicz, Trusau 1993, 64–65).

Kufel z Nowego Korczyna jest analogiczny jak egzemplarz znajdujący się w zbiorach British Museum (Gaimster 1997, s. 181, ryc. 20). Relief z herbem księstwa Jülich-Kleve-Berg, na terenie którego znajdowało się miasto Siegburg, znajdował się po prawej stronie ucha. Po lewej stronie umieszczono herb królestwa Hiszpanii, a naprzeciw ucha — herb Rzeszy Niemieckiej (ryc. 3–5). Księstwo powstałe z połączenia w 1521 roku landów Kleve-Mark i Jülich-Berg-Ravensberg przetrwało nad dolnym Renem do 1609 roku. Wzorem dla nakładki z herbem księstwa Jülich-Kleve-Berg był drzeworyt zamieszczony w zbiorze praw księstwa z 1565 roku (Falke 1908, ryc. 121) [ryc. 6]. Wzorcem takim posługiwał się mono-

gramista „LW” o nieznanym nazwisku, który działał w latach 1572–1579 oraz wytwórca matrycy do nakładek Hans Hilgers posługujący się inicjałami „HH”.

Fragment kufła z Nowego Korczyna to jedyne takie naczynie znalezione w Małopolsce. Podobne egzemplarze pochodzące z darów lub zakupów znajdują się w zbiorach Zamku Królewskiego na Wawelu i Muzeum Narodowego w Krakowie. W Państwowych Zbiorach Sztuki na Wawelu przechowywane są dwa okazy. Jeden z nich (nr inw. P.Z.S. 3705) podarowała w 1961 roku rodzina Konczakowskich z Wiednia. Jest to kufel kamionkowy z dekoracją heraldyczną (herb Kolonii) i roślinną wraz monogramem CK (Christian Knütgen) oraz datą 1573 (Szablowski 1969, s. 21, 383, il. 133). Drugi okaz (nr inw. P.Z.S. 6095) w typie wyrobów Hansa Hilgersa, datowany około 1570 roku, z dekoracją o motywach biblijnych został zakupiony do zbiorów wawelskich w Londynie, od Andrzeja Ciechanowskiego (Piątkiewicz-Dereniowa 1991, s. 28, ryc. 47). W zbiorach Muzeum Narodowego w Krakowie przechowywany jest (dawny depozyt) pod numerem inwentarzowym MNK-IV-C-3186 kamionkowy kufel, datowany około 1580 roku, z odcisniętymi z matrycy scenami biblijnymi, autorstwa Hansa Hilgersa.

*

Drugie z prezentowanych znalezisk odkryto w wykopie pod kanalizację, w zachodniej części ulicy Farnej w Nowym Korczynie, parędziesiąt metrów na wschód od jej połączenia z drogą krajową Kraków-Sandomierz (nr 79). Jest to prawdopodobnie fragment dolnej części dzbana wykonanego z jasnoszarej kamionki, wyklejony z 2 fragmentów. Naczynie posiada baniasty brzusiec z mocno zwężoną, profilowaną częścią przydenną. Dno lekko wklęsłe (ryc. 7). Dekoracja na brzuscu zoomorficzna i roślinna, malowana błękitem kobaltowym. Nad dnem malowany dookólny pasek. Zachowana wysokość — 5,5 cm, średnica dna — 9,5 cm, grubość ścianki — 0,4 cm, dna — 0,5 cm.

Fragment przedstawianego naczynia pochodzi z ośrodka westerwaldzkiego nad Renem (rejon Koblencki), który funkcjonował od końca XVI wieku. Od początku XVII wieku stosowano w nim na naczyniach malowanie kobaltem błękitnej dekoracji (Nawroński 1997, s. 171, 180). Naczynia (dzbany i garnki) z podobną dekoracją malowaną kobaltem, przedstawiającą kroczące lwy podtrzymujące medalion (ryc. 8, 9), datowane na około połowę XVII wieku, znajdują się w zbiorach Reńskiego Muzeum Regionalnego w Trewirze [Rheinisches Landesmuseum, Trier] (Seewaldt 1990, s. 132–133). W tym samym muzeum jest także dzban z dekoracją roślinną (ryc. 10), podobną do motywu widocznego na egzemplarzu z Nowego Korczyna (Seewaldt 1990, s. 144). Inne przykłady zoomorficznej dekoracji naczyń kamionkowych malowanej kobaltem znajdują się wśród znalezisk z Lineburga, datowanych na drugą połowę XVII wieku (Büttner 1997, s. 163). W Małopolsce nie odnotowano dotąd (przynajmniej w dostępnych publikacjach) znalezisk naczyń tego typu. Zespół wyrobów kamionkowych z dekoracją o motywach geometrycznych i roślinnych (układy kwiatostanów),

uzupełnionych często elementami figuralnymi i heraldycznymi, malowaną błękitem kobaltowym pochodzi natomiast z badań na terenie Elbląga (Nawroński 1997, s. 171–186).

*

Nie wiadomo dokładnie w jaki sposób wyroby ceramiczne z Nadrenii znalazły się w Nowym Korczynie. Było to niewielkie miasto stanowiące własność królewską, lokowane przez Bolesława Wstydlivego około połowy XIII wieku na lewym brzegu Nidy, u jej ujścia do Wisły. Rozwój miasta nastąpił w czasach Kazimierza Wielkiego, który ufundował tu nowy, murowany zamek. Wyjątkowo ważną, trwającą niemal dwa stulecia rolę w dziejach Polski, Nowe Miasto Korczyn, położone na zachodnich obrzeżach ówczesnego województwa sandomierskiego zawdzięcza Władysławowi Jagielle. Od niego też w 1409 roku otrzymało prawo magdeburskie. Położenie miasta sprzyjało rozwojowi handlu, a od początku XV wieku stało się miejscem regularnych sejmików szlachty małopolskiej z województw krakowskiego, sandomierskiego, lubelskiego i przyłączonych do Korony ziem ruskich. Częste wtedy pobyty króla lub królowej przyciągały także przybyszów z innych krajów. W czasach Zygmunta Augusta i Stefana Batorego w Nowym Korczynie funkcjonowała wytwórnia broni i prochu. Ostatni Jagiellonowie woleli jednak zamek w Niepołomicach i w połowie XVI wieku Zygmunt August wydzierżawił, będący już w nienajlepszym stanie, nowokorczyński zamek. Regres Nowego Miasta Korczyna, jak i większości miast i wsi Małopolski zapoczątkowały jednak dopiero czasy „potopu” i najazd Jerzego II Rakoczego, księcia Siedmiogrodu, w roku 1657. W 1776 roku sejm zadecydował o rozbiórce zamku. W roku 1869 Nowy Korczyn, po sześciu wiekach, został pozbawiony praw miejskich (Kiryk 1994, s. 78–80; Przybyszewski, Bienias 2001, s. 39–46; Kręt 2008, s. 5–32).

*

Naczynia kamionkowe z Nowego Korczyna, zaliczane do luksusowej ceramiki stołowej, datowane są na ostatnią ćwierć XVI i pierwszą połowę XVII wieku. Biorąc pod uwagę odległość ponad tysiąca kilometrów od miejsca ich wytworzenia i wartość tych wyrobów stanowiącą wielokrotność wartości zwykłych naczyń kamionkowych (por. Nawroński 1997, s. 186) można domniemać, iż okazy takie nie wchodziły w skład typowej zastawy stołowej miejscowych mieszczan (por. uwagi dotyczące nabywców średniowiecznych naczyń kamionkowych — Stephan 2004, s. 298–299). Z uwagi na czas ich wytworzenia, nie pochodziły zapewne również z królewskiej, zamkowej zastawy.

Choć piwowarstwo było jednym z ważnych zajęć mieszkańców Nowego Korczyna w późnym średniowieczu i w XVI wieku (Kiryk 1994, s. 79), trudno jednak wiązać z nim znalezisko jednego kufla kamionkowego. Najbardziej prawdopodobny jest związek omawianych wyrobów z handlem zbożem — w którym Nowy Korczyn odgrywał niepoślednią rolę —

splawianym Wisłą do Gdańska (Gierszewski 1982, s. 35–128). W Polsce najwięcej znalezisk kamionki nadreńskiej, zarówno późnośredniowiecznej, jak i z XVI – 1. poł. XVII wieku, pochodzi z wykopalisk na terenie Gdańska, Elbląga i Kołobrzegu. Zatem analizowane przez nas okazy zdają się potwierdzać związki handlowe Nowego Korczyna z miastami pomorskimi. W kontekście tym warto też wspomnieć, iż badania ładunków późnośredniowiecznych i wczesnonowożytnych wraków zatopionych statków w Bałtyku mocno poświadczają tę właśnie drogę eksportu nadreńskiej kamionki. Dobrym tego przykładem jest siegburska Schnelle z herbem księstwa Jülich-Kleve-Berg i datą 1574, sygnowana inicjałami CK [Christian Knütgen], pochodząca z wraku odkrytego w pobliżu fińskiej wyspy Metskär w archipelagu Hiittinen (Gaimster 2000, s. 244, ryc. 7).

Podziękowania

Autorzy dziękują pani Bożenie Kostuch, kustoszowi Działu Rzemiosła Artystycznego i Kultury Materialnej Muzeum Narodowego w Krakowie za udostępnienie zbiorów ceramicznych.

